



INFORMATIONEN aus der Forschung des BBR

Neue Impulse für die Forschung

Der wissenschaftliche Bereich des BBR unterstützt als Ressortforschungseinrichtung des Bundes das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und weitere Ressorts fachlich bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Es versteht sich deshalb von selbst, dass die Forschungsarbeiten des BBR eng mit der politischen Aufgabenplanung des BMVBS verknüpft sind und sich daraus insbesondere zu Anfang einer neuen Legislaturperiode neue Impulse für die Forschung des BBR ergeben.

Im Politikfeld **Raumordnung/Raumentwicklung** ist für die Arbeiten des BBR mittelfristig leitend der von Bund und Ländern erzielte Strategiekonsens über neue Leitlinien und Handlungsansätze der Raumentwicklung in Deutschland. Drei Zukunftsvisionen veranschaulichen die Aufgaben:

- Wirtschaftliche Entwicklung fördern; hier geht es um die Frage, wie Raumentwicklungspolitik Wachstumsimpulse geben und die Entwicklung hin zu einer Wissensgesellschaft unterstützen kann.
- Daseinsvorsorge sichern unter den Bedingungen des demographischen Wandels und knapper öffentlicher Mittel ist schon seit längerem ein Arbeitsschwerpunkt.
- Freiräume sichern – Kulturlandschaft gestalten; weiter wichtig bleiben die Reduzierung der Neuinanspruchnahme von Siedlungsflächen und die Entwicklung raumordnerischer Konzepte zur Gestaltung gewachsener Kulturlandschaften.

Was das Politikfeld **Städtebau/Stadtentwicklung** betrifft, wird Stadtentwicklung als Zukunftsaufgabe und moderne Struktur- und Wirtschaftspolitik verstanden. Mit folgenden

Schwerpunktsetzungen im Arbeitsprogramm 2006 trägt das BBR dem Rechnung:

- Lokale Ökonomie stärken: Ziel ist, Wirtschaft und Immobilieneigentümer in ihren urbanen Geschäfts- und Lebensräumen zu einem verstärkten Engagement zu bewegen.
- Das Programm „Die Soziale Stadt“ gilt es weiterzuentwickeln. Zunehmende Bedeutung gewinnt dabei die Aufgabe der Integration von Zuwanderern in der Stadt.
- Mittelfristig aktuell bleibt auch die Aufgabe Stadtumbau, d.h. die laufende Evaluierung der Förderprogramme Stadtumbau Ost und West, die Beschäftigung mit einer Stadtentwicklung ohne Wachstum.

Im Bereich des **Bau- und Wohnungswesens** soll dem Gewicht, das Bau- und Wohnungswirtschaft als Schlüsselbranche für Wachstum, Beschäftigung und gesellschaftlichen Zusammenhalt haben, Rechnung getragen werden. Für die Arbeit des BBR heißt das u. a.:

- Konzentration auf Substanzerhalt und energetische Modernisierung des Wohnungsbestandes.
- Trotz des Wegfalls der Eigenheimzulage bleibt die Wohneigentumsbildung und insbesondere ihre Integration in die geförderte private Altersvorsorge wichtig.
- Ein neuer Akzent wird hier auf ein familien- und seniorengerechtes Wohnungsangebot zu setzen sein.

Schließlich sind auch für die Anfang 2007 anstehende deutsche EU-Ratspräsidentschaft fachliche Unterstützungsleistungen für eine territoriale Kohäsionspolitik auf regionaler und städtischer Ebene gefragt.



**Allen Leserinnen und Lesern
Frohe Weihnachten
und
ein gutes neues Jahr!**

Inhalt

- Wissen primeur: RuR
- Integration von Zuwanderern ...
- Auftakt zum Forschungsfeld „Stadtquartiere im Umbruch“
- Status-quo Planspiele zur Flächenkreislaufwirtschaft ...
- Future landscapes – Perspektiven der Kulturlandschaft
- Gender Mainstreaming im Städtebau
- Verkehrsbauwerke: Baukultur in der Praxis
- Flächenrecycling am Stadtrand ...
- Veranstaltungen
- Neu: Newsletter [BBR-Forschung online](#)
- **Projektaufruf** „Lebenswerte Innenstädte ...“



RuR auf einen Blick

Herausgeber:
ARL, BBR

Verlag:
Heymanns Verlag, Köln

Bestellung und Vertrieb:
Verlag und Buchhandel
(Einzelheft 12,50 Euro,
Jahresabonnement
58,00 Euro, zzgl. Ver-
sandkosten).

ISBN 3-452-25937-4

Nutzen Sie ggf. das
halbjährige Probeabon-
nement (3 Hefte) für nur
17,90 Euro inklusive
Versandkosten (freiblei-
bend).

Wissen primeur: RuR

... direkt aus den „Labors“ von Raumforschung und -planung

Die große Vielfalt und Qualität von Raumforschung und -planung zeigt sich bei jedem Blick in die RuR – auch dies eine Zeitschrift des BBR, jedoch gemeinsam verantwortet und herausgegeben mit der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) und vertrieben durch den Heymanns Verlag. In sechs Heften pro Jahr sammeln ARL und BBR regelmäßig in wissenschaftlichen Beiträgen, die einem Reviewverfahren nach internationalem Standard unterzogen werden, sowie Berichten aus Forschung und Praxis die neuesten Ergebnisse aus der raumbezogenen Wissenschaft und Praxis. Rezensionen und Literaturdokumentationen ergänzen die Beiträge und Berichte.

Aktuelle Beispiele aus den jüngsten Heften:

- *Wissenschaftler des BBR ziehen erste räumliche Bilanz zum CO₂-Emissionshandel in Europa*

Zum 1. Januar 2005 startete in Europa der Emissionshandel. Erstmals für die Handelsperiode 2005 – 2007 wurden in den EU-Ländern CO₂-Emissionsrechte verteilt, mit dem bekannten Ziel der weltweiten Reduktion von Treibhausgasen. Peter Jakobowski, Maria Schmitt und Michael Zarth aus dem BBR stellen diese Erstverteilung auf den räumlichen Prüfstand und legen in RuR eine erste sektorale und regionale Analyse des Emissionshandels für Deutschland und Europa vor. Ausführlich erläutern sie auch dessen generelle Funktionsweise einschließlich der räumlichen Aspekte. Auch wenn die Methoden zur – notwendigen – Erforschung seiner raumwirtschaftlichen Inzidenz noch der Verfeinerung bedürfen, macht schon diese erste Bilanz deutlich: Der Emissionshandel wird zunehmend räumlich differenzierende Auswirkungen haben und ist daher für Raumordnung und Raumforschung von Bedeutung.

Den ausführlichen Bericht finden Sie in **RuR 4.2005**. Weitere Beiträge darin:

- Zur Neuinterpretation des Gleichwertigkeitsziels
- Standortpräferenzen, intraregionale Wanderungen und Verkehrsverhalten
- Regionale Effekte einer CO₂-Zertifikate-Politik – ein Problemaufriss
- Umbau ohne Bau – den demographischen Wandel im Quartier gestalten.

- *Neue Planungskultur in der Regionalentwicklung?*

Auch in **RuR 5.2005** wird gewogen und Bilanz gezogen. Regelrecht auf Spurensuche geht dabei Jürgen Ludwig. Seine Gretchenfrage: Wie verhält es sich mit der Neuen Planungskultur zwischen Theorie und Praxis? Nachgeforscht hat er in der bayerischen Regionalentwicklungsplanung. Ergebnis ist nicht nur ein kenntnisreicher Überblick über die vielen Facetten der vielbeschriebenen „neuen Planungskultur“ in Theorie und Literatur (Stichworte u. a.: Neue Steuerung, Regional Governance/-management, projektorientierte/strategische Planung, lernende Regionen). Ebenso gründlich weist Ludwig auch die Spuren nach, die diese neuen Paradigmen in der täglichen Planungspraxis in Bayern ziehen. Seine Bilanz: Es gibt sie tatsächlich, die neue Planungskultur in der Regionalentwicklung.

Die weiteren interessanten Beiträge und Berichte in Heft 5.2005:

- Regional Governance bei Gemeinschaftsgütern des Ressourcenschutzes
- Tragfähigkeit – ein unscharfer Schlüsselbegriff im Schnittpunkt von Raumordnung und Regional-Demographie
- Umwelt- und Landschaftsplanung in Räumen mit hoher Nutzungsdiversität
- Metropolregion Rhein-Neckar – Modellraum für einen kooperativen Föderalismus.

Gestalten Sie die RuR mit!

Ihre Vorschläge oder Manuskripte für wissenschaftliche Beiträge und Berichte prüfen die Herausgeber, ARL und BBR, gern. Wenden Sie sich dazu bitte an Dr. Andreas Klee bei der ARL (klee@arl-net.de).

Integration von Zuwanderern – eine Zukunftsaufgabe der Stadtentwicklung

Der wirtschaftliche Strukturwandel und die demographische Entwicklung stellen die Städte nicht nur in Deutschland vor neue Herausforderungen. Wachstum und Schrumpfung, Armut und Reichtum sind europaweit Kennzeichen einer sich weiter polarisierenden Entwicklung zwischen und in den Städten. Neben der Abnahme der Bevölkerung und ihrer Alterung wird die ethnische und kulturelle Heterogenität weiter zunehmen (siehe Karten Randspalte). Insbesondere der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund wird in den Städten deutlich wachsen. Diese gesellschaftliche Realität, ihre Probleme und Chancen anzuerkennen und zu nutzen, gehört zu den zentralen Zukunftsaufgaben der Stadtpolitik.

Die Auseinandersetzung mit Fragen der Integration in einer sich wandelnden Gesellschaft ist nicht neu. Vielmehr gehören Einwanderung und Integration schon lange zur städtischen Wirklichkeit. Unter den aktuellen wirtschaftlichen und demographischen Rahmenbedingungen hat sich die Integrationsfähigkeit der Städte jedoch drastisch geändert.

Negative Ergebnisse des Wirtschafts- und Arbeitsmarktes finden ihren räumlichen Niederschlag zuerst in städtischen Problemquartieren, die ohne Hilfe und Anstrengungen der Politik den Anschluss an die Gesamtstadt und -gesellschaft verlieren. Oftmals sind es innerstädtische und innenstadtnahe Stadtquartiere und hoch verdichtete Großwohnsiedlungen der 60er und 70er Jahre, die im Hinblick auf ihre Sozialstruktur, den baulichen Bestand, die infrastrukturelle Ausstattung und die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen erhebliche Defizite aufweisen. Gleichzeitig kommt dem städtischen Raum und insbesondere dem Wohnquartier eine wachsende Bedeutung für die Integration von Zuwanderern zu.

Die aktuellen Ereignisse in Frankreich und im Sommer in Birmingham machen mehr als deutlich wie wichtig es ist, Kräfte zu bündeln und die Entwicklung benachteiligter Stadtquartiere voranzubringen. Notwendig ist eine aktive und integrative Stadtentwicklungspolitik in den Kommunen und speziell in den durch Zuwanderung geprägten Stadtquartieren, in denen sich soziale Benachteiligung und ethnisch-kulturelle Un-

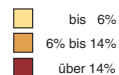
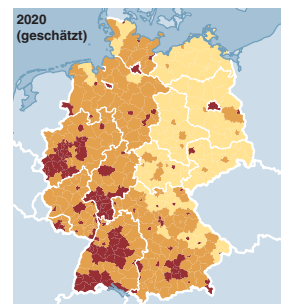
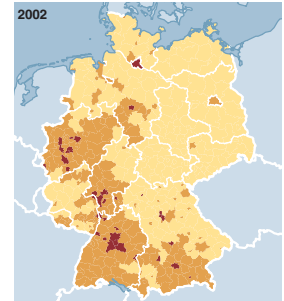
terschiede in besonderer Weise überlagern. Die Erfahrungen zeigen, dass diese Aufgabe ein Handeln auf allen Ebenen erfordert und vor allem vor Ort ansetzen muss.

Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung hat zusammen mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration im Mai 2005 ein Fachgespräch zum Thema „Integration von Zuwanderern in der Stadt“ durchgeführt. Diskutiert wurden Konzepte und Gesamtstrategien auf kommunaler Ebene und ihre strategische Verzahnung mit dem Programm „Die Soziale Stadt“. Denn mit seinem integrierten und fachübergreifenden Handlungsansatz ist das Programm „Soziale Stadt“ schon heute eine wichtige Schnittstelle zwischen Integrations- und Stadtentwicklungspolitik. Dabei gilt es, Maßnahmen zur Beteiligung von Zuwanderern und ihren Vereinen und Organisationen zu fördern und die stadträumlichen, institutionellen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen für eine Integration der Zuwanderer zu verbessern. Ziel der Maßnahmen ist die Stärkung des sozialen Zusammenhaltes, die Beteiligung der Migrantinnen und Migranten am städtischen Leben und ihre soziale und ökonomische Integration in die Gesellschaft.

Das Fachgespräch sollte dazu dienen, Erfahrungen zu bilanzieren und Perspektiven zur Förderung der Integration zu erörtern. Neben strategischen Ansätzen standen die Bedeutung der stadträumlichen Integrationspolitik in den Quartieren, Synergien zwischen Stadtentwicklungs- und Integrationspolitik sowie die Frage nach strategischen Partnern bei der Konzeption und Umsetzung im Mittelpunkt. Beleuchtet wurden gute Beispiele aus der Praxis, aber auch Schwierigkeiten und Barrieren bei der Umsetzung. Deutlich wurden handlungsorientierte Lösungsansätze und politischer Handlungsbedarf aufgezeigt.

Das BBR wird das Thema „Migration und Integration“ daher, nicht zuletzt mit Blick auf die Bedeutung einer sozialen Stadtentwicklung in Europa, weiter verfolgen.

Ausländeranteil

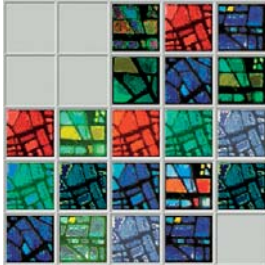


aus: Raumordnungsprognose 2020/2050 (Berichte Band 23)

Die Dokumentation des Fachgesprächs, die die zentralen Ergebnisse und Schlüsselthemen der Beiträge zusammenfasst, ist unter folgendem Link erhältlich: <http://www.integrationsbeauftragte.de/gra/themen/1066.php>

Kontakt:

Silke Haack
Referat I 4 „Regionale Strukturpolitik und Städtebauförderung“
Tel.: 018 88 – 401 23 41
Fax: 018 88 – 401 23 46
E-Mail: silke.haack@bbr.bund.de



Auftakt zum Forschungsfeld „Stadtquartiere im Umbruch“

Stadtentwicklung ist zunehmend durch Gleichzeitigkeit von Wachstum und Schrumpfung gekennzeichnet. Dieses Phänomen ist im Vergleich der Städte aber auch zwischen Stadtteilen in einer Stadt zu beobachten. In Stadtteilen mit dauerhaft rückläufigen Entwicklungen werden neue Anforderungen durch eine „Stadtentwicklung ohne Wachstum“ gestellt.

Weniger Bewohner – leere Infrastruktur

Die Auswirkungen des demographischen Wandels auf den Wohnungsbestand sind hinlänglich bekannt. Große Unsicherheit besteht im Umgang mit der sozialen Infrastruktur und den Konsequenzen für die technische Infrastruktur. Es erwächst hoher Handlungsdruck, wenn Bevölkerungsrückgänge in einzelnen Stadtteilen eine solche Dimension erreicht haben, dass ein Abriss oder Teilrückbau unvermeidbar ist. Fachplanungen gehen von abstrakten Bedarfswerten aus, ohne Rücksicht auf die räumlichen Folgen durch Schließung von sozialen Einrichtungen. Es fehlt vielerorts eine ressourcenbewusste Abstimmung von Fachpolitiken und Stadtplanung im Sinne einer integrierten Stadtentwicklungspolitik. Gerade im Bereich von Schulen und Kindertagesstätten entstehen Konfliktpotenziale, wenn mangelnde Auslastung und fehlende Nachnutzungsmöglichkeiten den Abriss zur einzigen Option werden lassen.

Mehr Stadtraum für weniger BürgerInnen

Dabei könnte gerade mehr „Freiraum“ für die StadtbewohnerInnen und „mehr Grün“ in städtischen Quartieren zu höheren Standortqualitäten führen. Die Kommunen können vorbildlich auf ihren eigenen Flächen wichtige Impulse für die Aufwertung betroffener Stadtteile und für erlebbare Qualitätsgewinne trotz Bevölkerungsverlusts geben. Angesichts knapper kommunaler Haushalte wird es in erster Linie darum gehen, die durch Schließung sozialer Einrichtungen gewonnenen neuen Räume so zu nutzen, dass die Folgekosten gering gehalten werden und das bürgerschaftliche Engagement in besonderem Maße gefördert wird.

Modellvorhaben als städtebauliche Labors

Mit dem Forschungsfeld „Stadtquartiere im Umbruch“ wird das Ziel verfolgt, aus nachhaltigen Strategien positive Perspektiven

für solche Stadtteile zu gewinnen, in denen es wegen hoher Bevölkerungsverluste zur Schließung und letztlich zum Rückbau öffentlicher Infrastruktureinrichtungen kommt. In den fünf ausgewählten Städten Castrop-Rauxel, Cottbus, Halle, Schwerin und Wuppertal werden Modellvorhaben gefördert und wissenschaftlich begleitet. Zudem konnten weitere Städte als Referenzstädte gewonnen werden; es sind dies: Bremerhaven, Duisburg, Eisenhüttenstadt, Guben und Parchim. Die Zusammenstellung verdeutlicht, dass die demographische Entwicklung eine gesamtdeutsche Herausforderung darstellt, auf die mit stadtentwicklungspolitischen Strategien zu reagieren ist – sowohl durch aktuelle Problemlösungen als auch durch präventive Konzepte. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses steht die Überprüfung, wie die neuen städtebaulichen Instrumente für den Stadtbau dazu beitragen, dass aus baulichen Verlusten Gewinne für die Lebensqualität in den Stadtquartieren erwachsen können.

Auftakt

Am 15. Februar 2006 wird die Auftaktveranstaltung in Halle/Saale durchgeführt. Der Fachöffentlichkeit werden die Ziele des Forschungsfeldes und die Modellvorhaben als „städtebauliche Labors“ vorgestellt. Zudem werden die Untersuchungsergebnisse des DIFU in über 300 Städten zur kommunalen Planungspraxis bei bereits eingetretenen oder zu erwartenden Bevölkerungsrückgängen zur Diskussion gestellt. Außerdem wird das Konzept der Uni Leipzig für ein Stadtmodell erläutert, das die räumlichen Konsequenzen unterschiedlicher Entwicklungspfade unter Schrumpfungsbedingungen untersucht und praxisbezogen visualisiert.



Kontakt:

Dr. Manfred Fuhrich
Referat I 2 „Stadtentwicklung“
Tel.: 018 88 – 401 22 65
Fax: 018 88 – 401 23 56
E-Mail:
manfred.fuhrich
@bbr.bund.de

Anmeldung zur Auftaktveranstaltung

nur bei der Forschungsassistentin
Raum&Prozess, Hamburg, unter
stadtquartiere@raum-prozess.de

Weitere Informationen unter
www.exwost.de sowie
www.stadtquartiere-im-Umbruch.de

Status-quo Planspiele zur Flächenkreislaufwirtschaft: „Was schon jetzt möglich ist“

Das Ziel der „Verminderung der Flächeninanspruchnahme“ ist durch die Forderung nach Stärkung der Innenentwicklung im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung vom 11. November 2005 bekräftigt worden. Der derzeitige Rückgang der Flächeninanspruchnahme ist überwiegend eine Folge der lahmenden Bautätigkeit, doch die Brachflächen nehmen zu. Stadtplanung und Stadtentwicklung fokussieren ihre Aktivitäten auf das Bestandsmanagement und nehmen insbesondere die Flächenwirkungen des demographischen Wandels in ihre Konzepte auf. Das Leitbild einer Flächenkreislaufwirtschaft fußt auf zwei Säulen nachhaltiger Stadt- und Regionalpolitik: 1) Bei der Erneuerung und Modernisierung der Infrastruktur bilden effizientere Stadtstrukturen einen wichtigen Erfolgsfaktor. 2) Freiraumschutz und eine reduzierte Flächeninanspruchnahme sind die Basis für eine qualitativ hochwertige Stadtentwicklung.

Im ExWoSt-Forschungsfeld „Fläche im Kreis – Kreislaufwirtschaft in der städtischen/stadtregionalen Flächennutzung“ (FLIK) stehen **Planspiele** in der StadtRegion Stuttgart, der Region Mölln, der Region Rheinhessen-Nahe, der Planungsregion Nordthüringen sowie Duisburg im Mittelpunkt. Verschiedene Akteure aus dem öffentlichen und privaten Sektor testen und hinterfragen dabei gemeinsam mögliche Instrumente einer Flächenkreislaufwirtschaft. Die erste Phase ist nun abgeschlossen. Nach den Auftaktworkshops ging es im Juni an die praktische Arbeit: jeweils drei Planspiele fanden bis November 2005 in den fünf Planspielregionen statt. Hierbei standen die städtischen und stadtregionalen Vorgehensweisen und Strategien zur Reduzierung und Qualifizierung der Flächeninanspruchnahme im Mittelpunkt. Geprüft wurde dabei der Beitrag des derzeit zur Verfügung stehenden Instrumentariums für ein **integriertes Konzept „Flächenkreislauf“**.

Vor dem Hintergrund regional unterschiedlicher Problemlagen wurden zahlreiche Instrumente aus den Handlungsfeldern Planung, Information, Organisation, Kooperation (verwaltungintern und mit privaten Akteuren) sowie Investitions- und Förderprogrammen auf ihre Relevanz für eine Flächenkreislaufwirtschaft überprüft. In Zusammenarbeit der Vor-Ort-Experten wurden von

Instrumentenbündel mit hoher Bedeutung für die Flächenkreislaufwirtschaft

1. Räumliche Planung (insb. Regionalplanung, Flächennutzungsplanung, interkommunale Kooperation, Quartiers-/Standortplanung)
2. Information insb. für die Kommunalpolitik. Unter anderem vergleichbare Potenzial-erfassung (zur Innen-, Eigenentwicklung, zu Kosten-Nutzen-Berechnungen)
3. Organisation (u. a. klare stadtregionale Aufgabenverteilung, kommunale Vorleistungen zur Mobilisierung privaten Kapitals)
4. Förderung und Handlungsfähigkeit (insb. Förderprogramme, Personal und Kommunalhaushalte)
5. Regionale Spezifika u. a.:
 - Spezifische Standortplanungen für wachsende Regionen;
 - Bauflächenmonitoring, Anpassungsplanungen mit Fondslösungen in nachfrage-schwachen Regionen

den Forschungsnehmern Deutsches Institut für Urbanistik und Partner fünf Instrumentenbündel herausgearbeitet, die entweder schon heute eine hohe Bedeutung für eine Flächenkreislaufwirtschaft haben oder die perspektivisch eine hohe Bedeutung hätten, wenn sie gezielter eingesetzt würden.

Erste Ergebnisse der Status-quo-Planspielphase wurden in einem **Statusworkshop** am 15. Dezember 2005 durch das BBR gemeinsam mit der FLIK-Forschungsgruppe und Vertreterinnen und Vertretern aus den Planspielregionen der Planspiele vorgestellt.

Im Januar 2006 startet die zweite Stufe der Planspiele: Hier werden **neue instrumentelle Ansätze** für eine stadtregionale Flächenkreislaufwirtschaft erprobt. Müssen Instrumente zur Beeinflussung der Grundstückspreise oder der Flächenneuausweisung eingeführt werden? Gibt es Handlungsbedarf in den Bereichen Fördermaßnahmen und Subventionen? Wo und wie sollte das rechtliche und planerische Instrumentarium weiterentwickelt werden, wenn wir dem Ziel einer Flächenkreislaufwirtschaft näherkommen wollen?

Weitere Informationen unter
www.exwost.de sowie
www.flaeche-im-kreis.de



Fotos: T. Preuß, Difu
F. Dosch, BBR

Kontakt:

Dr. Fabian Dosch
Tel.: 018 88 – 401 23 07
Dr. Peter Jakobowski
Tel.: 018 88 – 401 22 43
Eckhard Bergmann
Tel.: 018 88 – 401 23 40
Referat I 5 „Verkehr und Umwelt“
Fax: 018 88 – 401 22 60
E-Mail:
fabian.dosch
@bbr.bund.de
peter.jakubowski
@bbr.bund.de
eckhard.bergmann
@bbr.bund.de



Future landscapes – Perspektiven der Kulturlandschaft

Panta rhei – alles fließt und nichts bleibt wie es ist. Das ist reichlich bekannt aber nicht immer offensichtlich. Landschaften verändern sich schleichend doch stetig. Kulturlandschaften spiegeln zu jederzeit die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen, ihrerseits selbst einem stetigen Wandlungsprozess unterworfen, wieder. Tempo und Intensität der Veränderungen werden vor dem Hintergrund der Globalisierung signifikant zunehmen. Der Übergang von der Agrar- und Industriegesellschaft zur Informationsgesellschaft, demographische Veränderungen und nicht zuletzt neue individuelle Werte und Zielvorstellungen sind Elemente dieses Prozesses, der die Gestalt von Kulturlandschaften deutlich verändert.

Aber inwiefern? In welchen Landschaften werden wir künftig, etwa 2030 wohnen, leben und uns erholen? Folgt auf die globale Wirtschaft eine Einheitslandschaft? Welche Faktoren beeinflussen die Landschaftsentwicklung, welche räumlichen Effekte sind wahrscheinlich? Welche Landschaften prägen unsere Wahrnehmung künftig? Wer pflegt Landschaften, wenn Landwirte zunehmend zu Energiewirten werden? Landschaften sind ein auch touristisch bedeutsamer Wirtschaftsfaktor – doch wie kann und soll etwa das oft postulierte bürgerschaftliche Engagement dieses Kulturgut pflegen und weiterentwickeln? Welche Konsequenzen erwachsen für die Kulturlandschaft und ihre Nutzungen (ökonomisch, ökologisch, sozial)? Welche Rolle kommt bei der Steuerung der Raumordnung zu?

Viele offene Fragen. Das Projekt „future landscapes“ entwirft alternative Zukunftsbilder der Kulturlandschaften 2030 aus einer dynamisierenden Perspektive der Raumentwicklung, die sich nicht auf denkmalpflegerische Aspekte verengen. Methodische Grundlage bildet ein speziell für die Analy-

sen entwickeltes Quadrantenmodell mit den variablen Einflussgrößen Wirtschaftsentwicklung und gesellschaftlicher Steuerungsintensität, aus dem sich jeweils vier Möglichkeitsräume von Stagnation und Rückzug bis Wachstum und Engagement ergeben. Aus der (nahezu) unendlichen Fülle möglicher Entwicklungen werden absehbare wesentliche Trends abgeleitet und nach den Raumkategorien urban, semi-urban, rural und ubiquitär verortet.

Die Auftragnehmer bilden ein interdisziplinäres Team aus Architekten, Designern, Agrar- und Landschaftsexperten. Das Produkt ist die Broschüre „Future Landscapes“ im „Landschaftsquerformat“, die Schlüsselthemen der aktuellen Landschaftsentwicklung präsentiert und daraus laufende Trendszenarien künftiger Kulturlandschaften ableitet. Es werden in sich schlüssige, in der Reihung durchaus auch widersprüchliche konzeptionelle Bilder vorgestellt, die absehbare Trends der räumlichen Entwicklung zuspitzen und zur Diskussion stellen. Interviews mit namhaften Persönlichkeiten verschiedener Disziplinen erläutern die skizzierten Trends.

Die Ausführungen deuten an, wie die Gesellschaft steuernd in die Landschaftsentwicklung eingreifen kann, wo sich Handlungsspielräume eröffnen und welche Rolle die Raumordnung für die Bewahrung und Entwicklung von Kulturlandschaften einnehmen könnte – ein zukünftiges Leitthema der Raumentwicklung.

Neun Aktivitätsfelder wurden identifiziert, für die 19 Landschaften skizziert werden. Gestützt durch wissenschaftliche Situations- und Entwicklungsbeschreibungen, werden mittels Texten, Bildern und Collagen realistische und provokative Thesen aufgestellt, die eine breite gesellschaftliche Diskussion anstoßen sollen.

Eine Präsentation auf den Webseiten des BBR – www.bbr.bund.de/Neues/Neues aus der Forschung – informiert über das Projekt und die Szenarien.

Die 120-seitige Broschüre wird im Februar 2006 nachgedruckt und kann 1 x kostenfrei per email bestellt werden: gisela.beckmann@bbr.bund.de

Kontakt:

Dr. Fabian Dosch
Referat I 5 „Verkehr und Umwelt“
Tel.: 018 88 – 401 23 07
Fax: 018 88 – 401 22 60
E-Mail: fabian.dosch@bbr.bund.de



Gender Mainstreaming im Städtebau – Gute Beispiele

„Gute Beispiele“ sind ein probates Mittel, Gender Mainstreaming greifbar und erfahrbar zu machen, eine wichtige Voraussetzung für eine flächendeckende und systematische Verankerung dieses Themas. Von daher hat das BBR in der letzten ExWoSt-Information 26/4 des Forschungsfeldes „Gender Mainstreaming im Städtebau“ zwölf „Gute Beispiele“ dokumentiert.

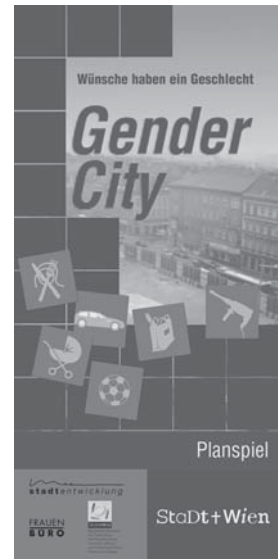
Sie sind eine Auswahl aus den im Modellvorhaben gesammelten insgesamt rund 130 Projekten, die beispielhaft Ansätze aufzeigen, wie Gender Mainstreaming (GM) in der Stadtplanung umgesetzt werden kann. Diese Beispiele sollen Anregungen und Denkanstöße, jedoch keine Patentrezepte für die Umsetzung von GM im Städtebau liefern. Deshalb wurden auch Projekte aufgenommen, die Hemmnisse und Stolpersteine aufzeigen. Auch daraus kann man lernen.

Die „Guten Beispiele“ überzeugen zum einen alleine durch ihre Existenz und widersprechen dadurch pauschalen Gegenargumenten nach dem Motto „Geht doch nicht“. Zum anderen leisten sie einen Beitrag zur Beantwortung folgender Fragestellungen:

- Was kann GM im Städtebau konkret bedeuten?
- Wie setzen Städte und Gemeinden die Strategie des GM in der Stadtplanung um? Wie sehen die Prozesse aus?
- Welche Ziele werden – bezogen auf Städtebau und Stadtplanung – mit GM verfolgt? Welche Inhalte werden bearbeitet?
- Welche Akteure werden beteiligt? Wer sind die Promotoren der Umsetzung entsprechender Projekte?

Die zusammengetragenen Projektbeispiele zeigen aber auch, dass der Prozess zur dauerhaften Umsetzung von GM im Städtebau – als „top-down-gesteuerte“ Querschnittsaufgabe – größtenteils noch am Anfang steht. Trotz vorhandener Modellprojekte in mehreren Städten bleibt eine Überführung in Routinen des planerischen Alltagshandelns weiterhin eine Zukunftsaufgabe.

Die Dokumentation kann kostenlos beim BBR (gabriele.bohm@bbr.bund.de) bestellt oder von der Website des BBR (www.bbr.bund.de/exwest/forschungsfelder/ff_index.html) heruntergeladen werden.



Verkehrsbauwerke: Baukultur in der Praxis

BMVBS-Schriftenreihe „direkt“, Heft 61

Die vorgestellten „Best-Practise-Fälle“ zu Haltestellen und Bahnkörpern, Verknüpfungsanlagen für den Öffentlichen Personennahverkehr und städtischen Brücken zeigen, dass und wie man mit dem Instrumentarium des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes (GVFG) nicht nur das originäre Ziel der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in den Gemeinden erreichen, sondern zugleich einen positiven Beitrag zum Stadtbild und zu guter Stadtarchitektur leisten kann.

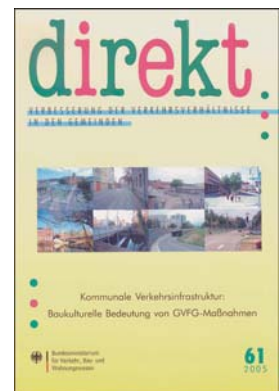
Das Handbuch *Kommunale Verkehrsinfrastruktur: Baukulturelle Bedeutung von GVFG-Maßnahmen* basiert auf Erkenntnissen des Forschungsvorhabens „Baukulturelle Bedeutung von GVFG-Maßnahmen“ (FE-Nr. 73.0316/2002), das im Rahmen des Forschungsprogramms Stadtverkehr (FOPS) vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) vergeben und vom BBR fachlich betreut wurde.

Der Blick auf den städtebaulich-baukulturellen Mehrwert ist noch nicht überall selbstverständlich. Die Fallbeispiele ver-

deutlichen aber, dass gute Lösungen gelingen, wenn bei den handelnden Akteuren ein entsprechender Gestaltungswille besteht, die planenden Stellen der Kommune mit den Förderstellen auf Landesebene eng zusammen arbeiten und bei Bedarf und Eignung die GVFG-Finanzierung mit anderen Förderinstrumenten gebündelt wird.

Verkehrsanlagen haben über ihre Kernfunktionen hinaus eine erhebliche Bedeutung für die Stadtentwicklung. Ein überzeugendes Zusammenwirken verkehrlicher, baulicher und städtebaulicher Maßnahmen, die sich auch einem gestalterischen Anspruch stellen, kann neue Standortchancen eröffnen.

Die Veröffentlichung – die vom BMVBS bezogen werden kann – ist eine Handreichung für alle an der Verkehrsplanung im städtischen Raum Beteiligten. Das BMVBS führt mit dieser Veröffentlichung den mit der Bundesinitiative „Architektur und Baukultur“ eingeleiteten Dialog in der Erwartung fort, dass die Beispiele Interesse und Nachahmer finden werden.



Herausgeber:
Bundesministerium für
Verkehr, Bau und Stadt-
entwicklung (BMVBS)
Postfach 20 01 00
53170 Bonn
Referat A 32 und
Gesamtherstellung und
Verlag:
Wirtschaftsverlag NW
27568 Bremerhaven



Flächenrecycling am Stadtrand und in Streulagen

Die Masse der Brachflächen in den neuen Ländern liegt nicht in zentralen Lagen, sondern am Stadtrand und in Streulagen. Diese Flächen sind ungleich schwerer zu revitalisieren. Wahrnehmung, Forschung und städtebauliche Maßnahmen konzentrieren sich hingegen meist auf die ca. 10 % Brachflächen in zentralen Lagen, für die eine bauliche Nachnutzung realisierbar scheint.

Wie mit Brachflächen außerhalb zentraler Lagen umgegangen werden kann, zeigen die Ergebnisse des jüngst abgeschlossenen Forschungsverbundprojektes im Programm Aufbau Ost „Flächenrecycling am Stadtrand und in Streulagen“: Lehrreiche Beispiele, bestehende und alternative Finanzierungsstrategien, Handlungsstrategien zur Renaturierung und eine aktorsorientierte Imagebroschüre.

In der **Best-practice-Studie** dokumentiert und typisiert die FH Nordhausen mit der Univ. Weimar aus 102 Beispielen 18 Fallstudien im Detail in 7 Handlungsfeldern, angereichert mit Experteninterviews guter Folge-

nutzungen auf Brachflächen, erstmals auch unter dem Fokus der Renaturierung.

In der **Finanzierungsstudie** „Regionalökonomische Rahmenbedingungen und Finanzierungsmöglichkeiten“ stellt das Kompetenzzentrum für interdisziplinäres Flächenrecycling C.i.F. e.V. Freiberg (Sachsen) bestehende und alternative Finanzierungsstrategien sowie Erfolgsfaktoren zum Flächenrecycling an Grenzstandorten vor.

In einer „**Image-Broschüre**“ zeigt das Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung (SRP) der Univ. Dortmund zusammen mit 3 Partnern Handlungsstrategien und **Arbeitshilfen** für verschiedene Akteursgruppen auf, um die Nachnutzung von Brachflächen auch bei schwierigen Projekten „schmackhafter“ zu machen.

Die Ergebnisse sind komprimiert wie auch umfassend dokumentiert, bebildert und interaktiv abrufbar unter www.bbr.bund.de/aufbau-ost/standortentwicklung/standort_start.html

Flächenrecycling in Stadtumbauregionen

Die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie zielt schwerpunktmäßig auf die Verminderung der Flächeninanspruchnahme insbesondere durch Flächenrecycling. Die Praxis der Wiedernutzung brachliegender Flächen in Stadtumbauregionen wurde auf einem Workshop am 20.–21.09.2005 in Freiberg/Sachsen vorgestellt, diskutiert und durch Exkursionen erfahrbar gemacht.

Veranstalter war das BBR in Zusammenarbeit mit den Bundesministerien für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit sowie Bildung und Forschung, dem Umweltbundesamt und dem Projektträger Jülich, Forschungsnehmer D.i.F. e.V. Freiberg mit Saxonia e.V. und reconsite GmbH.

Mehr als 170 Personen aus Verwaltung von Bund, Ländern und Gemeinden, Projektentwickler, Immobilienwirtschaftler, Wirtschaftsförderer, Regionalplaner und Consultants diskutierten in fünf Themenblöcken und vier Praxis- und Akteursworkshops über das Engagement des Bundes, der Länder und Gemeinden, über Leitfäden und Entscheidungshilfen, Hürden und gute Beispiele, Beschleunigungsansätze und neue Instrumen-

te, und nicht zuletzt über Fond- und Finanzierungsmodelle zum Flächenrecycling.

Die Stadtumbau-Praxis lehrt, dass kompakte Stadtentwicklung auch aus dem Zwang zum wirtschaftlichen Betrieb kommunaler Infrastruktur erforderlich ist. Flächenrecycling ist meist aber kein Selbstläufer und braucht die Unterstützung der öffentlichen Hand insbesondere bei der Projektinitiative und dem Projektmanagement. Doch gerade in Regionen des Stadtumbaus lassen sich viele Brachen nicht immobilienwirtschaftlich nachnutzen. Intelligente Konzepte zu Zwischennutzungen und Renaturierungen am Stadtrand und in Streulagen aus aktuellen Forschungsprojekten des BBR wurden vorgestellt.

Die Veranstaltung ist ein ermutigender Ansatz, den Erfahrungsaustausch zur komplexen Materie des Flächenrecyclings zu fördern und Projekte in einer konzertierten Aktion von Praktikern und Verwaltung anzugehen.

Weitere Informationen unter: www.bbr.bund.de/aufbau-ost/standortentwicklung/standort_start.html

Kontakt:

Dr. Fabian Dosch
Referat I 5 „Verkehr und Umwelt“
Tel.: 018 88 – 401 23 07
Fax: 018 88 – 401 22 60
E-Mail:
fabian.dosch
@bbr.bund.de

Metropolregion Rhein-Ruhr – Wunsch oder Wirklichkeit?

BBR und ILS veranstalteten Workshop im Rheinischen Landesmuseum in Bonn

Im Fokus der vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) und Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (ILS) veranstalteten Tagung stand die Auseinandersetzung mit Bildern und Perspektiven, die informierte und professionelle Meinungsträger aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft von außen über die amorphe Metropolregion Rhein-Ruhr haben.

Insgesamt über 90 Teilnehmer tauschten ihre Sichtweisen über die Potenziale und Hemmnisse der Region aus und diskutierten intensiv in drei Workshops. Den Veranstaltern war es gelungen, Experten aus den unterschiedlichsten Branchen als Referenten oder Podiumsteilnehmer zu gewinnen. So wurde ein sehr breites Spektrum der Sichtweisen auf Rhein-Ruhr aufgespannt und damit die Auseinandersetzung mit dieser heterogenen Metropolregion (Rheinschiene versus Ruhrgebiet) über die gängige Sicht der Raumentwicklung hinaus ausgeweitet.

Eine der zentralen Erkenntnisse aus den lebhaften und intensiven Diskussionen war, dass Rhein-Ruhr als planerisches Ideal oder Kunstbild empfunden wird, das mit den Raumbezügen und -orientierungen von Wirtschaft und Kultur grundsätzlich wenig zu tun hat. Strategien, wie sich die Region im internationalen Wettbewerb behaupten kann, sollten auf die vorhandenen lokalen Talente und Potenziale – auf das unverkennbar Typische – aufbauen. An Rhein und Ruhr muss somit ein eigenständiges, international erkennbares Bild der Region erst noch entwickelt werden.

Gleichwohl müsste es Ziel sein, eine gemeinsame Außendarstellung/Vertretung zu schaffen. Wer oder welche Stadt in welchen Bezügen Leitfunktionen übernimmt, ist derzeit noch offen.

Beiträge der Tagung werden in nächster Zeit in der Schriftenreihe „Forum Bau und Raum“ des BBR veröffentlicht.



Infrastruktur mit Zukunft

2. Fachtagung des MORO-Vorhabens

„Innovative Projekte zur Regionalentwicklung“ am 29.11.2005 in Erfurt

Wie viel Infrastruktur können wir uns in den Regionen, Städten und Gemeinden morgen noch leisten? Welche Einrichtungen der Daseinsvorsorge brauchen wir zukünftig für nicht nur weniger, sondern vor allem immer mehr ältere und immer weniger junge Menschen? Welche Möglichkeiten gibt es zur Sicherung der Daseinsvorsorge? Damit ist das Thema der vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) veranstalteten Fachtagung „Infrastruktur mit Zukunft“, zu der weit über 100 Fachleute aus Deutschland in Erfurt im Konferenzzentrum der Sparkassen-Finanzgruppe zusammen kamen, beschrieben.

Tragfähigkeitsprobleme – in dünn besiedelten, ländlichen Räumen besonders ausgeprägt – und starke Verschiebungen im Altersaufbau erfordern in fast allen Regionen Deutschlands Anpassungsleistungen im Bereich der Infrastrukturversorgung. Sanierungsstau und enge öffentliche Haushalte grenzen dabei den Gestaltungsspielraum ein. Wie lässt sich das Postulat der Herstellung gleichwertiger Lebensbedingungen vor diesem Hintergrund aufrecht erhalten?

Die Vorträge und Diskussionen zeigten, dass es keine einfachen Antworten gibt. Antworten müssen vor Ort und in der Region gesucht werden. Wertvolle Hinweise dazu gibt das Aktionsprogramm „Modellvorhaben der Raumordnung“ (MORO) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS), das vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) betreut wird. Lösungen in Form konkreter Handlungsansätze werden derzeit bundesweit in zahlreichen Modellvorhaben erarbeitet.

Zentrales Element dieser Handlungskonzepte ist eine verstärkte regionale Kooperation. Sie wird im Hinblick auf die Herausforderungen des demographischen Wandels immer wichtiger für Problemlösungen. Mit regionaler Kooperation können Kosten erheblich reduziert und die Versorgungsqualität erhalten werden. Durch interkommunale Zusammenarbeit kann so **eine Infrastruktur mit Zukunft** gesichert werden – als **Voraussetzung für eine Zukunft der Regionen**.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.bbr.bund.de/Neues/Termine



Impressionen von der Fachtagung
Fotos: CONVENT, Hamburg



Fachtagung zu guten Beispielen im Städtebau

Die Website werkstatt-stadt.de ist eine Plattform für Wissen aus der städtebaulichen Praxis für die Praxis. Für diesen Informations- und Erfahrungstransfer identifiziert das BBR innovative Städtebauprojekte aus dem Bundesgebiet. Die strukturierte Aufbereitung und illustrierte Publikation beispielgebender Städtebauprojekte im Internet soll die nachhaltige Entwicklung unserer Städte unterstützen. – Motto: Vom innovativen Ausnahmefall zum nachhaltigen Regelfall.

Mit über 120 städtebaulichen Beispielen findet sich unter www.werkstatt-stadt.de mittlerweile ein großes Projektspektrum. Auf der Website sind Praxisbeispiele aus allen Bundesländern vertreten. Sie stehen für zentrale Handlungsfelder einer nachhaltigen Stadtentwicklung: Bodenmanagement, Umweltschutz, Mobilitätssteuerung, Wohnungsver-sorgung, standortsichernde Wirtschaftsförderung und integrierte Stadtentwicklung. Die Projekte repräsentieren relevante Gebietstypen und eine große Bandbreite an Maßnahmen. Zugleich steht werkstatt-stadt.de in einem weiten Informationsumfeld mit thematisch verwandten Internetseiten. Davon konzentrieren sich einige auf spezielle Aspekte der Stadtentwicklung, andere präsentieren auch gute Beispiele aus benachbarten Fachgebieten.

Vor diesem Hintergrund ist es uns wichtig, Profil und Position der Website werkstatt-stadt.de von Zeit zu Zeit neu zu justieren. Dabei gilt es, inhaltliche Eigenständigkeit zu wahren und zugleich eine zweckmäßige Aufgabenteilung mit anderen Internetangeboten zu suchen. Wir haben den Diskurs über städtebaulich relevante Projektsammlungen im Internet 2004 mit einem Fachgespräch eröffnet. Diesen Ansatz greifen wir jetzt auf und möchten ihn auf der Fachtagung in einem erweiterten Kreis fortsetzen.

Die Veranstaltung richtet sich an Multiplikatoren und Anwender des Informationsangebotes von werkstatt-stadt.de. Neben Kommunalverbänden sind insbesondere Akteure aus der kommunalen Planungspraxis angesprochen. Adressaten städtebaurelevanter Internetinformationen erhalten Gelegenheit zum Gespräch mit Produzenten von Beispielsammlungen. Damit verbinden wir

die Absicht, einen regen Austausch über inhaltliche Schwerpunkte und Vermittlungsformen anzustoßen.

Auf der Veranstaltung wird zunächst der erreichte Stand von werkstatt-stadt.de sowie von verwandten Internetseiten präsentiert und diskutiert. Dabei stehen die folgenden Aspekte im Mittelpunkt:

- Anlass und Zweck der Projektsammlung
- Inhaltliche Schwerpunkte und Strukturelemente der Internetpräsentation
- Weiteres Vorgehen und langfristige Perspektive

Anschließend sind Vertreter aus Kommunen und Kommunalverbänden eingeladen, zur Bedeutung städtebaulicher Beispielsammlungen in der Planungspraxis Stellung zu nehmen. Die leitenden Fragen für das Podiumsgespräch sind:

- Welche Rolle spielen internetbasierte Projektsammlungen in der kommunalen Planungspraxis?
- Gibt es inhaltlichen Ergänzungsbedarf bzw. Möglichkeiten der inhaltlichen Akzentuierung?
- Was ist für die Weiterentwicklung städtebaulicher Beispielsammlungen im Internet zu empfehlen?

Die Fachtagung wird am **1. März 2006** im BBR in Bonn stattfinden. Wir freuen uns auf rege Teilnahme und anregende Diskussionen. Sie können uns Ihren Teilnahmewunsch bereits jetzt mitteilen. Dazu schicken Sie uns einfach Ihre formlose Voranmeldung mit vollständiger Anschrift. Das genaue Programm erhalten Sie dann rechtzeitig zur Tagung.

Kontakt:

Bernd Breuer
Referat I 2 „Stadtentwicklung“
Tel.: 018 88 – 401 22 68
Fax: 018 88 – 401 23 56
E-Mail:
bernd.breuer@bbr.bund.de

Voranmeldung an:

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
Referat I 2 „Stadtentwicklung“
z. Hd. Frau Wicharz
Deichmanns Aue 31 – 37
53179 Bonn
Fax: 018 88 – 401 23 56
E-Mail:
silvia.wicharz@bbr.bund.de

Neu: Newsletter *BBR-Forschung online*

Unsere Info-Broschüre *Informationen aus der Forschung des BBR* wird zukünftig zur besseren Vernetzung mit den aktuellen Informationen im Internet zwei neue Rubriken aufnehmen.

In der Sparte „Neues aus der Forschung“ werden aktuelle Ergebnisse aus BBR-Forschungsprojekten aufgeführt. Die Rubrik „E-Publishing“ weist auf Veröffentlichungen hin, die nicht in gedruckter Form vorliegen, sondern auf der Website des BBR zum Download bereitstehen. Wer möglichst einfach und schnell auf diese aktuellen Informationen zugreifen möchte, sollte sich den **Newsletter BBR-Forschung-Online** abonnieren. Hier sind die Informationen mit direkt zielführenden Links verknüpft.

Hinweisen möchten wir auch darauf, dass Ergebnisse aus der Ressortforschung nach Projektabschluss zukünftig im Internet in zusammengefasster Form auch in Englisch veröffentlicht werden.

Mit diesen Modifikationen kommt der wissenschaftliche Bereich des BBR dem Interesse der Fachöffentlichkeit entgegen, auf Forschungsergebnisse möglichst unkompliziert und aktuell zugreifen zu können. Auch Aspekte der wirtschaftlichen Effizienz sprechen letztlich für dieses Verfahren, nicht alle Endberichte aus den verschiedenen Ressortforschungsprogrammen als Printprodukte aufzubereiten – zumal sich spezielle Themenstellungen bisweilen an einen sehr engen Interessenskreis richten.

Die mediale Darstellungsform der Publikationen am Bildschirm erfordert eine veränderte optische Aufbereitung der Texte, da hier andere und spezielle Lese- und Nutzungsgewohnheiten zu beachten sind. Anwender- und Nutzungsfreundlichkeit ist hier unser Ziel. Und diesen Anforderungen werden wir verstärkt Rechnung tragen. Anregungen, Hinweise und Rückmeldungen unserer Leser sind uns dabei stets willkommen.

„Neues aus der Forschung“ finden Sie unter dem Button „Neues und Termine“ auf der Website des BBR unter www.bbr.bund.de

Neues aus der Forschung (www.bbr.bund.de/neues.htm)

Modelle genossenschaftlichen Wohnens – Altersvorsorge und Wohnungsgenossenschaften – neues Teilprojekt

Ressortforschung/ExWoSt/Forschungsfeld

Stadtquartiere im Umbruch – Gutachten

Ressortforschung/ExWoSt/Forschungsfeld

Beschäftigungspotentiale des Tourismus in ländlichen Regionen – neue Zwischenergebnisse

Ressortforschung/Aufbau Ost/Regionale Entwicklung

Evaluierung der CO₂ – Minderungsmaßnahmen

Ressortforschung/Allg. Ressortforschung/Bauwesen

Strategien zur Aktivierung der Potentiale einer alternden Gesellschaft – neues Projekt

Ressortforschung/Allg. Ressortforschung/Raumordnung

Attraktive Stadtquartiere für das Leben im Alter – neues Projekt

Ressortforschung/ExWoSt/Forschungsfeld

Innovative Projekte der Regionalentwicklung – neue Zwischenergebnisse

Ressortforschung/MORO/Modellvorhaben

Flächenrecycling in Stadtumbauregionen – neues Projekt

Ressortforschung/Allg. Ressortforschung/Raumordnung

Future landscapes – neues Projekt

Ressortforschung/Allg. Ressortforschung/Raumordnung

Kulturlandschaft – neue Themenseite

Themen/Projekte/Raumordnung/Kulturlandschaft

E-Publishing (www.bbr.bund.de/ressortforschung)

Evaluierung der CO₂-Minderungsmaßnahmen im Gebäudebereich

Ressortforschung/Allgemeine Ressortforschung/Bauwesen

Interregionale Ausgleichspolitik und regionales Wirtschaftswachstum im Deutschland:

Bestandsaufnahme des politischen Status quo und vorliegender Forschungsergebnisse

Ressortforschung/Allg. Ressortforschung/Raumordnung

Der kostenlose E-Mail-Newsletter *BBR-Forschung-Online* kann bestellt werden bei:

Christian Erlewein
Redaktion BBR-
Forschung-Online
christian.erlewein@bbr.bund.de

Herausgeber, Herstellung und Selbstverlag

Bundesamt für
Bauwesen und Raumordnung
Deichmanns Aue 31 - 37, 53179 Bonn
Telefon: 0 1888-401-0
Telefax: 0 1888-401-2266
web: www.bbr.bund.de

Selbstverlag des BBR, Postfach 21 01 50, 53156 Bonn

G 7718 F

Verantwortlich

Wendelin Strubelt, Hans-Peter Gatzweiler, Robert Kaltenbrunner

Redaktionelle Bearbeitung

Gabriele Bockshecker

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn

Die Informationen aus der Forschung des BBR erscheinen
in unregelmäßiger Folge sechsmal im Jahr.
Interessenten erhalten sie kostenlos.

Frei zum Nachdruck. Belegexemplare erbeten.

Zitierweise:

Informationen aus der Forschung des BBR 6/2005 – Dezember

ISSN 1434 – 9590



„Lebenswerte Innenstädte – Initiativen, die bewegen“ – Projektaufruf –

Innenstädte spielen eine große Rolle als Zentren der Gesellschaft, des Handels, der Dienstleistung und Kultur einer Stadt. Sie sind Orte der Begegnung, des Austauschs und der Identifikation, Bezugspunkt und Ausdruck lebendiger und zukunftsorientierter Gesellschaften. In den letzten Jahren haben die städtischen Zentren teils erhebliche Verluste in der Angebots- und Funktionsvielfalt zu verzeichnen. Neue und verstärkte Anstrengungen sind nötig, um Vielfalt und Attraktivität der Zentren zu erhalten und weiterzuentwickeln.

In der Praxis zeichnen sich bereits Aktivitäten für lebenswerte Innenstädte ab. Um das kreative Potenzial zu entfalten, werden mit dem Projektaufruf „Lebenswerte Innenstädte – Initiativen, die bewegen“ von BMVBS und BBR – unterstützt durch ARGEBAU, kommunale Spitzenverbände und relevan-

te Fachverbände – bundesweit innovative Praxisbeispiele gesucht. Im Blickfeld stehen dabei Aktivitäten vor Ort, die verschiedene Handlungsschwerpunkte miteinander verknüpfen, aber mindestens einem der Aktionsfelder Einzelhandel/Innenstadt- und Standortmarketing, Kultur/Bildung, öffentlicher Raum/Sicherheit, regionale Kooperation zuzuordnen sind.

Projekte bitte bis zum 20. Januar 2006 melden!

Projektaufruf und Anmeldebogen finden Sie im Internet unter:

[www.exwost.de/pdf-files/
Projektaufruf211105.pdf](http://www.exwost.de/pdf-files/Projektaufruf211105.pdf)

[www.exwost.de/pdf-files/
Erhebungsbogen211105.doc](http://www.exwost.de/pdf-files/Erhebungsbogen211105.doc)

